

# Der Blechmaier aus der Grabenstraße in Arnstein

von Günther Liepert

## 1) Das Haus in der Grabenstraße

Man merkt es schon an der hohen Hausnummer, dass das Gebäude in der Grabenstraße nicht zu den ältesten Häusern der Stadt gehörte: Viele Jahrzehnte war es die Nummer 300 - eine schöne Zahl! Der Name Grabenstraße rührt von dem Graben, der im Süden der Stadtmauer lag und der mögliche Feinde davon abhalten sollte, schnell die Stadt zu erobern. In der ganzen Strecke in diesem Bereich war kein Tor, nur am Anfang und Ende der Straße.

Während des Dritten Reiches wollte der nationalsozialistische Stadtrat den hohen Herrn in Berlin ihren Respekt erweisen und nannte die Straße von 1933 bis 1945 ‚Hindenburgstraße‘. Bezeichnet wurde das betroffene Grundstück um 1900 mit:

Plan # 315, Wohnhaus mit Keller, Stallung, Schweinställe, Holzlege, Scheuer, Brunnen und Hofraum mit 420 qm,

Plan # 315 ½, Würzgarten mit 120 qm,

Plan # 547 ½, Güntherwiese mit 351 qm.



An dieser Stelle wurde später das Haus errichtet (Bayernatlas, Zeichnung von ca. 1850)

Dass diese Grundstücke an der Grabenstraße lange Zeit nicht bebaut waren, lag an der ständigen Hochwassergefahr, denen die Häuser in der Grabenstraße ausgesetzt waren. Meist ein bis zwei Mal im Jahr war das Wasser so hoch, dass es in die Keller lief. Deshalb waren auch zum Beispiel die Häuser 17 und 19 so hoch gebaut, dass das Hochwasser nicht die Wohnungen erreichte.

Der Graben, von dem die Grabenstraße ihren Namen hat, wurde 1799 eingeebnet und zu Gärten gestaltet. Der Weg vom Bettendorfer zum Sickersdorfer Tor führt nun nicht mehr durch die Goldgasse, sondern durch die damit neu erstandene Straße.<sup>1</sup>

Früher gehörte dieser Bereich noch mehr oder weniger zur Güntherwiese<sup>2</sup>, die heute den Cancaleplatz mit Sportplatz usw. umfasst. Damals gehörte die Gemarkung vor allem vier Besitzern:

- a) dem Bayerischen Königreich mit dem größten Anteil,
- b) der Frühmessstiftung,
- c) dem Juden Aaron Frank (\*17.7.1820), der in der Goldgasse wohnte,
- d) der Familie Iff, die in der Marktstr. 12 wohnte<sup>3</sup>.



*Die Grabenstraße um 1920, noch ohne Belag*

Der Magistrat beschloss im Jahr 1899, dass der Weg in der Grabenstraße von der Mühle (Grabenstr. 1) bis zum Anwesen Finger (Grabenstr. 17) in Ordnung gebracht werden soll.<sup>4</sup>

Erst 1928 wurde die Straße durch das Bauunternehmen Walch, Reichert & Cie. aus Würzburg gepflastert. Vierzig Jahre später wurde sie mit einem Asphaltbelag erneuert. Und erst im Jahr 1955 erhielt die Grabenstraße Gehsteige,<sup>5</sup> die damals noch aus roten Sandsteinplatten bestanden.<sup>6</sup> Sieben Jahre später wurden die Häuser in der Grabenstraße an die Kanalisation angeschlossen.<sup>7</sup> Im Jahr 1957, als der Verkehr auch in Arnstein langsam begann eine Belastung anzunehmen, wurde auf der linken Seite der Straße ein Parkverbot erlassen.<sup>8</sup>



*Das Natursteinhaus von Josef Meier, Grabenstr. 17, in den fünfziger Jahren anlässlich eines Faschingsumzuges*

## 2) Die ersten Eigentümer

Mitte des 19. Jahrhunderts war das Grundstück noch nicht bebaut. Das Grundstück für die späteren Häuser Grabenstr. 17 und Günthergasse 1 waren noch ungeteilt in einer Hand. Es gehörte dem im Höflein 11 wohnenden Simon Bauer (\*20.11.1819 †26.2.1882). Dieser verkaufte das Grundstück dem Schneidermeister **Georg Joseph Sohn** (\*21.8.1817 †18.12.1886), der seit dem 11. Oktober 1846 mit Maria Ackermann (\*13.10.1820 †1.7.1888) verheiratet war. Sie waren Eltern von acht Kindern:

Anna Elisabeth \*14.1.1846 †11.4.1847,  
Joseph Stephan \*24.12.1847 †7.3.1855,  
Katharina \*11.6.1850 †24.2.1854,  
Anna Maria \*18.7.1853 †23.7.1853,  
Katharina \*21.1.1855 †10.3.1877,  
Franz \*4.7.1857 †23.11.1860,  
Barbara \*29.9.1860,  
Joseph Kilian \*8.7.1863 †9.7.1866.

Wie man sieht, starben von den acht Kindern bereits als Kleinkinder sieben von ihnen. Sohn gab es an den Schreiner **Peter Finger alt** (\*7.9.1798 †10.6.1867) weiter, der das gesamte Grundstück für 120 fl (Gulden) gekauft hatte. Verheiratet war er in erster Ehe seit dem 5. Mai 1823 mit Dorothea Stöckert (\*17.11.1799 †8.4.18) und in zweiter Ehe seit dem 15. Juli 1835 mit Anna Maria Megner (\*12.1.1802 in Heugrumbach †20.12.1862 um 7.30 Uhr an Schleimfieber, Arzt: Dr. Gallus Nickels (\*27.11.1813 † 22.12.1881), beerdigt am 22.12. durch Kaplan Michael Krapf (\*30.5.1832 Aschach).

Verbunden waren sie durch neun Kinder:  
Peter: \*14.7.1824,  
Georg \*1.12.1835,  
Anton \*1.12.1825,  
Eva \*17.7.1828 †20.4.1829,  
Anna Maria \*24.7.1831 †10.11.1833,  
Sebastian \*30.7.1834,  
Adam \*11.9.1837 †19.9.1837,  
Katharina \*9.7.1841 †24.6.1843 11.30 h,  
gestorben an Zahnen, ohne ärztlichen  
Beistand, beerdigt am 26.6. durch Dr. Anton  
Ruland (\*25.11.1809 †8.1.1874),  
Heinrich \*24.9.1844 †31.1.1847.



*Einer der ersten Eigentümer war der Schneidermeister Georg Joseph Sohn (Holzschnitt von Ludwig Richter)*



*Nächster Eigentümer war der Schreiner Peter Finger (Gemälde von Julius Wohlers)*

Peter Finger erstellte dann auf dem Flurstück 315 im Jahr 1852 den Neubau. Er übergab es für tausend Gulden bald darauf an seinen Sohn, den Bauern **Peter Finger jung** (\*14.7.1824 †19.12.1911), der seit dem 13. Juni 1858 mit Anna Maria Kuhn (\*5.9.1835 †2.2.1918) verheiratet war, die ihm sieben Kinder schenkte:

Michael \*30.7.1860 †17.3.1917,  
Katharina \*28.6.1862 †10.10.1862, 15.30 Uhr an Fraisen (Krämpfe), Arzt: Dr. Gallus Nickels, beerdigt am 11.11. durch Pfarrer Johann Ludwig Lochner (\*6.11.1807 †1887);  
Margaretha \*16.9.1863, verheiratet seit 18.5.1890 mit Johann Wecklein,  
Alois \*2.11.1866 †9.11.1866,  
Barbara \*9.11.1867 †30.10.1871,  
Dorothea \*22.6.1870 †22.10.1870,  
Barbara Agnes \*19.9.1872.

Auch von diesen Kindern verließen vier von ihnen frühzeitig diese Erde.

Peter Finger war für die damalige Zeit ein großer Bauer, der elfeinhalb Hektar sein eigen nannte. Seine Tochter Margaretha heiratete den Nachbarn in der Günthergasse 1, Johann Wecklein (\*13.5.1856 †9.8.1936), dem sie elf Kindern das Leben schenkte.

Auch der junge Peter Finger war fleißig: Er errichtete 1856 ein neues Wohnhaus und 1859 wurden die Scheuer, der Stall und eine Holzhalle neu gebaut. Leider fielen die letzten drei Gebäude 1882 einem Brand zum Opfer; doch der engagierte Landwirt baute sie unverzüglich wieder auf. Dazu erwarb er am 5. Februar 1879 noch ein schönes Grundstück von der Güntherwiese mit 351 qm.



*Das Nachbarhaus in der Günthergasse 4  
(Stadtarchiv Arnstein)*

Nach seinem Tod erbte die jüngste Tochter Barbara das Anwesen und verheiratete sich am 9. Februar 1919 mit dem Landwirt **Sebastian Joseph Fischer** (\*19.1.1872 †11.6.1952). Schon häufig wurden den Landwirten gesagt, dass sie auf eine ordentliche Trennung ihres Vermögens achten sollten. Doch sowohl Peter Finger als auch Sebastian Fischer schlugen diese Ratschläge in den Wind. Deshalb besaß im Jahr 1919 Sebastian Fischer drei Sechstel der Grundstücke Grabenstr. 17 und Günthergasse 1. Seine Verwandten Babette Wecklein (\*28.5.1903 †9.12.1981), Maria Webert, geb. Wecklein (\*14.4.1894 †10.9.1985) und Josephina Katharina Rettelbach, geb. Wecklein (3.12.1905), waren ebenfalls zu je einem Sechstel an den beiden Grundstücken beteiligt. Zwar einigte man sich innerhalb der Familie, denn nach dem Tod von Sebastian Fischer waren dessen Anteile auf Neffen Johann Fischer, der in Stettbach, Haus-Nr. 34, wohnte, übergegangen.<sup>9</sup>

### 3) Spenglermeister Josef Maier als Politiker

Noch von Sebastian Fischer kaufte der Spenglermeister Josef Maier 1952 die Hälfte des Grundstückes in der Grabenstr. 17. Maier war ein Heimatvertriebener, der wie viele weitere Neu-Arnsteiner 1946 die Tschechoslowakei innerhalb weniger Tage verlassen und ausreisen musste. Geboren wurde er am 27. März 1909 in Altwasser, Kreis Karlsbad. Verheiratet war



*Josef Maier wurde in Altwasser im Sudetenland geboren*

er mit Erna, die am 16. Februar 1924 in Schönficht, Kreis Tirschenreuth, geboren war und am 26. Januar 1981 starb. Sie hatten einen Sohn namens Helmut, der 1934 geboren wurde. Ehe Josef Maier das Haus erwarb, wohnte er in der Marktstr. 9 bei der städtischen Angestellten Carola Harter, die von vielen während des Krieges als ‚Bürgermeisterin‘ titulierte

wurde, weil sie die Stadtverwaltung mehr oder weniger autoritär im Griff hatte.<sup>10</sup>

Unter Spengler versteht man in Deutschland auch die Bezeichnungen Klempner (Nord- und Mitteldeutschland), Flaschner (Baden-Württemberg, Vogtland und Westerzgebirge) oder Blechner. Deshalb hieß Josef Maier in Arnstein auch der ‚Blech-Maier‘. Der Begriff Spengler geht zurück auf eine der ursprünglichen Tätigkeiten dieser Handwerker: die Herstellung von Spangen und Beschlägen.<sup>11</sup> Während seiner Tätigkeit als Spenglermeister beschäftigte er mehrere Arbeiter in seinem Betrieb.



Maier war ein sehr interessierter Bürger und engagierte sich bereits frühzeitig in der Politik. Er bewarb sich schon bei der zweiten Kommunalwahl nach dem Krieg um ein Stadtratsmandat. Bei der ersten Wahl 1946 war er noch nicht richtig in Arnstein angekommen. Er dürfte die maßgebende Person für die Gründung 1948 der Parteilosen Wählergemeinschaft (PWG) gewesen sein, die damals auch als ‚Flüchtlingspartei‘ bezeichnet wurde, weil vor allem Flüchtlinge und Heimatvertriebene in ihren Reihen zu finden waren. Auf der Liste für die PWG traten an:

Josef Maier, Spenglermeister  
Lorenz Lembach, Obersteuerinspektor  
Carl Janiesch, Gutsverwalter,  
Hanns Stilp, Kaufmann,  
Wilhelm Voith, Arbeiter,  
Josef Rücker, Arbeiter,  
Johann Broch, Schuhmacher.

*Darstellung eines Spenglermeisters (Wikipedia)*



*Der Stadtrat von 1952: Josef Maier, Alfons Dürr, Hans Kessler, Lorenz Lembach, Edmund Steinert, Franz Leußer (stehend v.l.), Josef Göbel, Johann Feser, Ludwig Zang, Robert Strobel, Josef Walter (sitzend v.l.)*

Josef Maier war auch der Vertrauensmann der PWG. Die entsprechende Nominierungsversammlung wurde von Josef Maier am 19. März 1948 im Bender-Bräustübl eröffnet und geleitet. Maier erhielt von seinen Parteikollegen 34, der spätere Bürgermeister von Thüngen, Hanns Stilp (\*17.11.1905 †27.5.1991) 30 und die späteren erfolgreichen Kandidaten Lorenz Lembach (\*16.9.1897 †30.12.1982) 26 und Carl Janiesch (\*14.11.1904)<sup>12</sup>, 28 Stimmen. Bei der Wahl selbst erhielt der Finanzbeamte und spätere Bürgermeister Lorenz Lembach 1.283, Carl Janiesch 737 und Josef Maier 705 Stimmen. Damit waren Lembach und Janiesch gewählt.<sup>13</sup>

Sein Engagement für die Flüchtlinge und Vertriebene wurde belohnt, indem er als Flüchtlingsobmann 1949 in den Arnsteiner Wohnungsausschuss neben Bürgermeister Ludwig Zang und Stadtrat Hanns Kessler bestimmt wurde.

**Parteilose Wählergemeinschaft Arnstein**

---

Am Donnerstag, den 27. März 1952 abends  
20 Uhr findet im Saale des  
Gasthauses zum Lamm eine

**öffentl. Wahlversammlung**

statt.  
Hierzu ergeht höfliche Einladung.

*Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 22. März 1952*

Da das Jourdan-Haus in der Würzburger Straße 1950 an den Gutsbesitzer Jakob Weber (\*4.9.1912 †23.6.1969) verkauft wurde, verließ Karl Janiesch Arnstein und Josef Maier rückte für ihn in den Stadtrat nach.

Maier war kein sehr beständiger Mensch. Anscheinend hatte er mit Lorenz Lembach seine Probleme, denn bei der folgenden Kommunalwahl 1952 war er nach dem Werkmeister Hanns Keßler (\*23.10.1898) auf dem folgenden Listenplatz, diesmal bei der SPD, zu finden. Beide erreichten nicht ihr Ziel: Gewählt wurde von der SPD der Beamte Ernst Beck (\*22.11.1923 †19.5.2004) vom Höflein mit 1.055 Stimmen. Maier erhielt 535 Stimmen, während es Keßler auf 670 Stimmen brachte. Lorenz Lembach von der PWG wurde mit 897 Stimmen Bürgermeister vor seinem Vorgänger Ludwig Zang mit 561 Stimmen.



*Josef Maier war ein begeisterter Anhänger des 1. FC Arnstein*



*Anzeige im Jubiläumsheft des 1. FC Arnstein 1950*

Während Ernst Beck schon früher auf seinen Stadratsposten verzichtete, verließ der nachgerückte Hanns Keßler 1955 Arnstein und Josef Maier wurde wieder als Nachrücker am 24. August in den Stadtrat aufgenommen. Dabei sprach er folgende Vereidigungsformel:<sup>14</sup>

*„Ich schwöre Treue der Verfassung des*

*Freistaates Bayern, Achtung den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Aufgabe. Ich schwöre, die Rechte und Pflichten der Selbstverwaltung zu wahren und zu erfüllen - so wahr mir Gott helfe.“*

Dazu erklärte Bürgermeister Lorenz Lembach:

*„Herr Josef Maier, ich führe Sie hiermit in das Ehrenamt eines Mitglieds des Stadtrates ein und weise daraufhin, dass der Stadtrat berufen ist, in Vertretung der Bürgerschaft die Stadt nach Maßgabe der Gesetze zu verwalten.“*

Seine manchmal sparsame Ader zeigte Josef Meier bei der Stadtratssitzung am 16. Dezember 1957, zu einem Zeitpunkt, wo eigentlich eher Geschenke verteilt werden sollten. Er meinte, dass die Aufwandsentschädigungen für den ersten und zweiten Bürgermeister, die damals beide ehrenamtlich tätig waren, eine zu hohe Belastung für die Stadt wären. Dabei betonte Lorenz Lembach, dass er sich an der Bezahlung nicht bereichere; immerhin hätte er der Stadt bisher etwa 25.000 DM geschenkt, da er nicht hauptberuflich arbeiten würde, wie es einer Gemeinde wie Arnstein zustehen würde.<sup>15</sup>



*Anzeige in der Jubiläumsbroschüre des Roten Kreuzes von 1966*



*Das Haus von Maier hatte als eines der wenigen in der Grabenstraße einen Keller, weil häufig das Hochwasser die Straße überschwemmte. Deshalb hatte er auch eine hohe Eingangstreppe. (Bild Stadtarchiv Arnstein)*

Wie engagiert Josef Maier war, lässt sich auch daran erkennen, dass er immerhin von 1957 bis 1965 1. Vorsitzender der SPD war, ehe ihn der junge ehrgeizige Rolf Biesinger (\*3.5.1931 †12.3.1980) ablöste.<sup>16</sup>

Nach der Stadtratswahl von 1960, bei der Josef Maier für die SPD auf den vorderen Listenplätzen kandidierte, schlossen sich der BHE (Bund für Heimatvertriebene und Entrechtete) und die SPD zu einer Fraktion zusammen, bei der Josef Maier als Sprecher benannt wurde.<sup>17</sup> Die SPD errang zwei und der BHE einen

der zehn Sitze<sup>18</sup>. Nach dieser Wahl wurde Maier auch in den Verwaltungs- und in den Bauausschuss delegiert.<sup>19</sup> eil ihm Rolf Biesinger den ersten Platz auf der SPD-Liste streitig machte, kandidierte Josef Maier 1966 auf der Liste der UBV-FDP (Unabhängige Bürgervereinigung) und wurde hier als Spitzenkandidat mit 680 Stimmen gewählt, während es Biesinger nur auf 595 Stimmen brachte.<sup>20</sup> Bei der UBV-FDP waren Kandidaten wie der Kaufmann Eugen Weißenberger (\*30.3.1923 †7.7.2012),



*Ehrung durch Bürgermeister Roland Metz 1974*

Dachdeckermeister Anton Hammer (\*17.10.1932 †24.2.1989), Bauwarenkaufmann Anton Speitel (\*27.9.1936 †2.9.2009) usw. In den wichtigen Ausschüssen des Stadtrates (Verwaltung, Bau) gab es nur Vertreter der CSU und der PWG (Parteilose Wähler-Gemeinschaft), weil Josef Maier auf keine Fraktionsgemeinschaft mit der SPD und der FDP einging. Maier wurde dafür in den neu gegründeten Umlegungsausschuss benannt. Außerdem kam er auf die Vorschlagsliste für Schöffen und Geschworene. Maier zeigte auch bei der konstituierenden Sitzung des neuen Stadtrates seine Sparsamkeit: Ein Vorschlag, die Sitzungsgelder von fünf auf zehn Mark zu erhöhen, wurde von ihm und anderen abgelehnt.<sup>21</sup>



*Anzeige im AKV-Heft von 1972*

Auf Grund seiner Verdienste wurde Josef Maier 1968 von Bürgermeister Lorenz Lembach geehrt. Zu diesem Zeitpunkt gehörte er bereits seit fünfzehn Jahren diesem Gremium an. Als Anerkennung überreichte der Bürgermeister dem Jubilar den kupfernen Wappenteller der Stadt und

für das leibliche Wohl einige Bocksbeutel.<sup>22</sup>

Bei der Stadtratswahl 1972 wurden bereits einige Stadtteile miteinbezogen; deshalb gab es sechzehn Plätze zu besetzen. Josef Maier trat wieder für eine neue Liste an: Diesmal war es die FB-FDP (Freie Bürger - Freie Demokratische Partei). Maier wurde auf Platz eins mit 641 Stimmen gewählt.<sup>23</sup>

Eine besondere Würdigung erfuhr Josef Maier im April 1974, als ihn der neue Bürgermeister Roland Metz (\*5.5.1936) für seine 25jährige Zugehörigkeit zum Stadtrat mit dem Goldenen Stadtsiegel ehrte. Anlass war der 65. Geburtstag des langjährigen Stadtratsmitgliedes.<sup>24</sup>

Bei der Stadtratswahl 1974, als bereits sieben Stadtteile mitwählen durften und es um zwanzig Sitze ging, kam Josef Maier nicht mehr zum Zug. Anscheinend wollte er sich nicht mehr aufstellen lassen; denn in der SPD-Liste gab es nur sieben Bewerber, obwohl zwanzig Kandidaten aufgestellt werden konnten.<sup>25</sup> Dafür wurde mit Rosl Steinheuer (\*1929) erstmals eine Frau in das bisher reine Männergremium gewählt.

#### 4) Maier setzt sich für Flüchtlinge ein

Wie Pfarrer Wehner in seinem Tagebuch schrieb, kamen im Mai 1946 mehr als hundert Vertriebene aus dem Sudetenland in Arnstein an;<sup>26</sup> darunter war auch Josef Maier. Insgesamt, so Pfarrer Wehner im November 1948, zählte die Stadt Arnstein etwa dreihundert Flüchtlinge aus dem Osten. Für die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen wurde beim Landratsamt ein eigenes ‚Flüchtlingsamt‘ eingerichtet.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1948 konnte Flüchtlingsobmann Josef Maier 350 Flüchtlinge im ‚Gasthof zum Goldenen Löwen‘ zu einer Weihnachtsfeier willkommen heißen. In den Ortschaften des Landkreises Karlstadt wurden im Juni 1949 Flüchtlingsvertrauensleute bestellt. Für Arnstein war dies Josef Maier.<sup>27</sup>

Josef Maier war auch über Arnstein hinaus aktiv: Bei der Generalversammlung des ‚Förderungsverbandes zur Eingliederung der Flüchtlinge‘ (FEF) wurde er bei der Generalversammlung im Juni 1949 wieder zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden gewählt.<sup>28</sup>

Sein Organisationstalent konnte Maier bei dem großen Flüchtlingspfingsttreffen am 5. Juni 1949, das unter der Obhut des ‚Förderverbandes zur Eingliederung der Flüchtlinge für den Landkreis Karlstadt‘ (FEF) stand, in Arnstein beweisen: Ihm oblag die Organisation des Treffens, das erst vier Wochen vorher angesetzt war und mit rund dreitausend Besuchern eines der größten Treffen Arnsteins war, obwohl es damals - wer als Flüchtling hatte schon ein Auto - nur mit der Eisenbahn oder auch mit Omnibussen zu erreichen war. War er manchmal als ein wenig jähzornig und sprunghaft bekannt, so wusste er sich doch zu benehmen und dankte allen Rednern und wichtigen Beteiligten mit einem persönlichen Schreiben für ihre Teilnahme an dem großen Fest. Zu diesem Fest gab es eine reizvolle Festbroschüre und den ersten von



*Einladung der Flüchtlingsgemeinde zur Adventsfeier 1952  
(Werntal-Zeitung vom 13. Dezember 1952)*



*Stempel der FEF*

nur zwei Sonderstempeln der Deutschen Post von Arnstein. Die Veranstaltung selbst schloss er mit den Worten: „Wir haben die Überzeugung, dass alle Festteilnehmer, ganz besonders aber die Heimatvertriebenen, dieses Pfingsttreffen in Arnstein in bester Erinnerung haben werden.“ Wie man sieht, bedeuteten ihm die Heimatvertriebenen mehr als die Flüchtlinge.<sup>29</sup>

*Neue*

**BUND VERTRIEBENER DEUTSCHER (BVD)**  
Kreisverband Karlstadt am Main

Ortsverband: A r n s t e i n / U f r .

Mitglieds- karte **BVD** Nr. [REDACTED]

Zu- und Vorname D e i m e l , Franz

Geb.-Tag, -Ort 29. 12. 1880

Beruf Rentner

Heimatanschrift Budweis (Sudetenland)

Jetzige Anschrift Gauaschach, Haus-Nr. 47

*Karl Jansen* 1. Ortsvorsitzender *Josef Maier* 2. Kreisvorsitzender

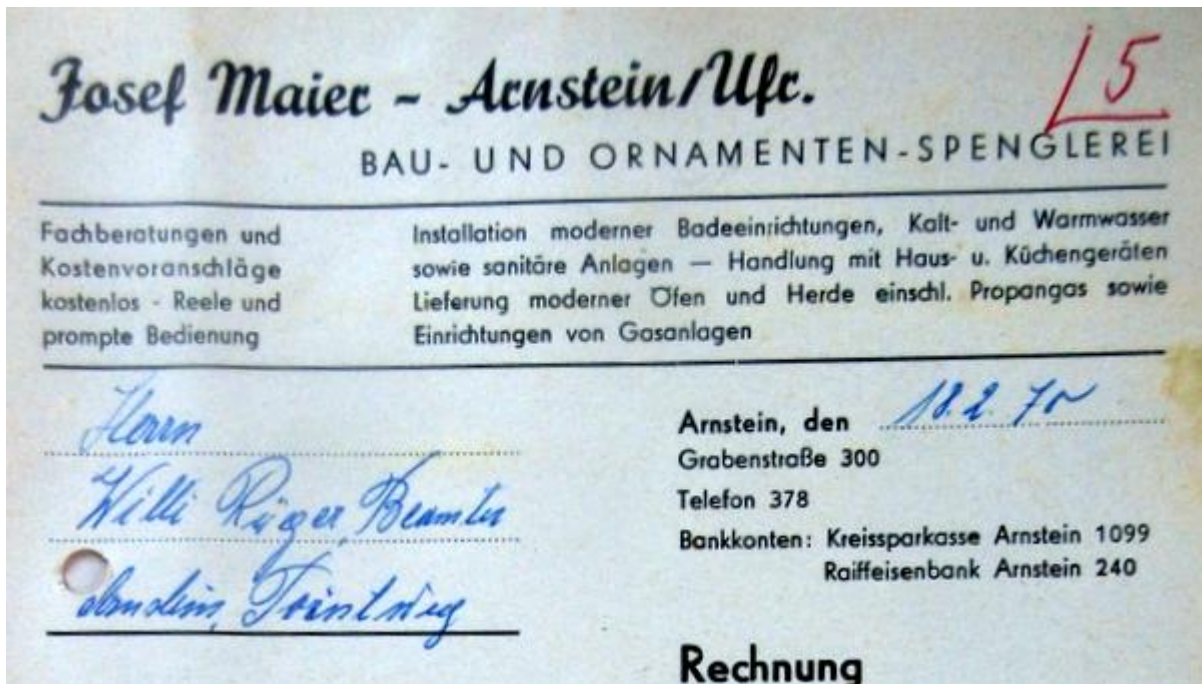
**BUND VERTRIEBENER DEUTSCHER**  
Kreisverband Arnstein

Bei der Gründungsversammlung der ‚Sudetendeutschen Landsmannschaft - Ortsvereinigung Arnstein - am 14. Mai 1950 im Bender Bräustübl sprach der Bezirksvorsitzende Unterfrankens Franz Jaschaek über Sinn und Zweck der Landsmannschaft. Josef Maier wies in kurzen Worten auf die Zusammenarbeit zwischen Neubürgerbund und Landsmannschaft hin und versprach, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft alles tun würde, um die herrschenden Spannungen zwischen Alt- und Neubürgern zu beseitigen. Bei der anschließenden Wahl wurde Josef Maier zum 1. Vorsitzenden gewählt. Weitere Mitglieder im Vorstand waren Herr Ziegler und Hermann Oßwald und als Beisitzer fungierten Oswald Meister (\*14.3.1901), Feierfeil und Josef Fischer (\*16.2.1917 †22.1.1999).<sup>30</sup>

*Mitgliedsausweis des BVD für Franz Deimel*

Bereits im Mai 1950 gab es in Arnstein Gerüchte, dass sich der Neubürgerbund (FEF) auflösen würde. Doch Maier gab bekannt, dass der FEF nach wie vor bestehen würde und sich wie bisher auch weiterhin mit allen Kräften für die Rechte der Heimatvertriebenen und für das Endziel ‚Rückgabe der alten Heimat‘ einsetzen.<sup>31</sup>

Bei einer Versammlung der Heimatvertriebenen, die in der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) zusammengeschlossen waren, begrüßte Josef Maier als Vorsitzender die Gäste Mitte September 1951 im Bender-Bräustübl und gab einen kurzen Rückblick über seine bisherige Tätigkeit als Flüchtlings-Vertrauensmann. Dabei brachte er in Erinnerung, was auf verschiedenen Gebieten für einzelne Flüchtlinge oder deren Gesamtheit erreicht wurde. Die Anwesenden sprachen ihm ihr volles Vertrauen aus und verlangten seine Wiederwahl.<sup>32</sup> Doch das Rennen machte der frühere Oberstraßenmeister Karl Jansen (\*11.1889).<sup>33</sup>



Briefkopf von Josef Maier aus dem Jahr 1970

Als Heimatvertriebener gehörte Josef Maier als Stadtrat und Flüchtlingsobmann dem Arnsteiner Wohnungsausschuss an. Nachdem er aus dem Stadtrat ausgeschieden war, musste er 1951 auch den Wohnungsausschuss verlassen.<sup>34</sup>

Viel muss von diesem Verein nicht unternommen worden sein, denn im April 1955 berichtete die Werntal-Zeitung, dass nach mehrjähriger Pause wieder ein Treffen der SL im Bänder Bräustübl stattfand. Zum ersten Vorstand wurde nunmehr der Fotograf Paul Käs (\*23.6.1912) gewählt, der in der Marktstr. 53 sein Atelier hatte.<sup>35</sup>



Wahlaufruf von Josef Maier in der Werntal-Zeitung vom 27. Dezember 1951

Nach einer Pause fand im Januar 1957 wieder eine Generalversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft statt, bei der Josef Maier wieder zum 1. Vorstand, Josef Fischer zum 2. Vorstand, Johann Pichl (\*8.8.1906 in Amonsgrün †14.12.1970) zum

Kassier und Richard Ludwig (\*28.11.1921 in Nikolsburg †14.8.1989) zum Schriftführer gewählt wurden. Dem Verein gehörten zu diesem Zeitpunkt sieben Personen an.<sup>36</sup>

## 5) Josef Maier kämpft mit der Bürokratie

Nach dem Krieg gab es zahlreiche Hilfen für Verfolgte, Flüchtlinge und Vertriebene. Besonders bevorzugt wurden Unternehmen, denen, für damalige Verhältnisse, eine großzügige Hilfe für den Wiederaufbau ihres Betriebes gewährt wurden. Natürlich gab es auch Härtefälle; deshalb beklagte sich der Fotograf Heinrich Belschner (\*5.12.1897 †21.3.1967) 1951 beim

Landratsamt wegen mangelnder Unterstützung. Dabei wurde festgestellt, dass diese Aufbauhilfen bisher ordnungsgemäß an den Sattler Willy Langhans (\*18.9.1911), den Gärtner Max John (\*4.12.1896 † 4.71), den Kaufmann Gerd Regenberg (\*16.3.1916) und den Spengler Josef Maier ausbezahlt wurden. Maier erhielt im Oktober 1950 einen Betrag von 1.400 DM.<sup>37</sup>

Besonders mit dem Arnsteiner Wohnungsausschuss und dem

Kreiswohnungsamt hatte Josef Maier ab 1949 zu kämpfen.<sup>38</sup> Zu diesem Zeitpunkt wohnte er noch in der Marktstr. 9, als der Stadtrat das Kreiswohnungsamt am 20. Dezember informierte:

*„Der Flüchtling Maier Josef in Arnstein, Haus-Nr. 18, hat die Möglichkeit, im Anwesen Haus-Nr. 300 - Fischer Sebastian - wo er bereits einen Gewerberaum besitzt, einen weiteren Wohnraum anzubauen und benötigt hierzu ein Darlehen in Höhe von 350 bis 400 DM. Wenn seitens des Kreiswohnungsamtes für Maier das Darlehen bewilligt werden könnte, würde sich folgender Wohnungstausch ergeben:*

*Maier räumt seine Wohnung im Haus Nr. 18 - 1 Zimmer und 1 Küche. Diese Wohnung wäre für Familie Piffcyk - bisher Ölmühle - vorgesehen. In die freiwerdende Wohnung Piffcyk könnte die Familie Hammer eingewiesen werden.*



*Einladung zum Tanzabend und zur Flüchtlingskundgebung (Werntal-Zeitung vom 6. November 1954)*



Stempel Landratsamt Karlstadt von 1950

*In die Wohnung, welche durch den Auszug der Familie Hammer frei wird, könnte eine alleinstehende Frau Flüchtling Menzel eingewiesen werden. Die überschüssigen Möbel der Frau Menzel können in der Mühle Laudensack hinterstellt werden. Für die Wohnung Menzel - Siedlung - ist Walter Karl, bisher im Hause Seiffert vorgesehen.*

*Wir bitten um Befürwortung des Darlehensgesuche Maier Josef.“*

Man sieht, welche Anstrengungen der örtliche Wohnungsausschuss damals unternahm, um den wohnungssuchenden Flüchtlingen und Heimatvertriebenen zu helfen. Zu diesem Zeitpunkt gehörte neben dem Landwirt und 2. Bürgermeister Johann Feser (\*10.1.1884 †25.11.1972) auch Josef Maier dem Wohnungsausschuss an.

Im August 1950 endlich wies das Kreiswohnungsamt die Geschwister Wecklein/Fischer an, Josef Maier in dem Haus in der Grabenstr. 17 ein Zimmer, eine Küche, zwei Kammern und einen Keller zu vermieten. Die Vermieter mussten innerhalb von acht Tagen mit dem Mieter einen Mietvertrag abschließen. Sollte die Wohnung von Maier nicht innerhalb von zwei Wochen bezogen werden, so wäre diese Zuweisung rechtsunwirksam gewesen. Diese Zuweisung war gebührenpflichtig und vom Mieter zu entrichten. Sie kostete 2,50 DM.



*So eng war die Bebauung noch 2020. Vorher standen auf der linken Seite, heute der ZOB, ebenfalls viele Häuser*

Mit einem Teil des Geldes, das Josef Maier als Aufbauhilfe bekam, konnte er im Frühjahr 1952 die Hälfte des Gebäudes in der Grabenstr. 17 erwerben. Doch damit war er nicht zufrieden und schrieb deshalb am 3. Juli an das Kreiswohnungsamt:

„Die Hälfte des Hauses Grabenstr. 17, in dem ich wohne und mein Handwerk und Geschäft betreibe, habe ich käuflich erwerben können.



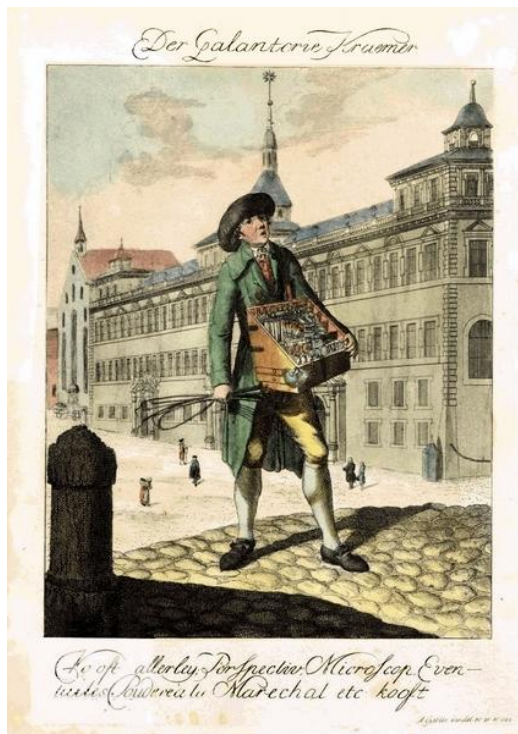
*Diese Scheune, die hier 2016 renoviert wurde, musste sich Josef Maier hart erkämpfen)*

*Der Besitzer der zweiten Haushälfte versucht mir nun, vermutlich in anderem Auftrag, Schwierigkeiten zu machen und kündigt mir den Wohnungsteil, den ich in dieser Hälfte des Hauses bisher habe.*

*Ich bitte das Wohnungsamt höflichst, in dem Haus Grabenstr. 17 den gesamten Wohnraum zu erfassen. Mit Werkstatt, Laden und Wohnung war ich bisher sehr beengt. Ich würde mich freuen, wenn mir die Räume im Erdgeschoß des Hauses als Wohnraum zugewiesen würden und im 1. Stock dann das freiwerdende Zimmer meiner Cousine Fr. Anni*

*Maier im Austausch mit dem bisherigen Zimmer bei Leo Schneider, Grabenstr. 4, gegeben würde.*

*Um baldgefällige Erledigung bittend - hochachtungsvoll - Josef Maier“*



Maier hatte auch einen kleinen Laden, in dem er Galanteriewaren anbot. Unter diesem Begriff versteht man Modeschmuck, kleiner Gebrauchsgegenstände wie Parfümfläschchen, Puderdosen, auffällige Knöpfe, Armbänder, Schnallen, Tücher, Schals, Bänder, Fächer usw. Seine Cousine Anni (\*13.3.1914 in Schönficht †4.9.1992) wohnte ebenfalls in der Grabenstraße, im Haus des Schmieds und Kohlenhändlers Leo Schneider (\*7.7.1898 †20.3.1974) und diese wollte Maier, mit der er ein sehr gutes Verhältnis hatte, gerne in seinem eigenen Haus wohnen lassen. Neben den beiden Maiers kamen mit ihm noch sein Bruder Anton und seine Schwester Franziska, genannt Fanni (\*24.3.1927 †24.3.1997), die Waldemar Rosenberger (\*5.5.1927 †7.10.2017) heiratete, der im Höflein 4 wohnte.

*Früher wurden Galanteriewaren noch von Hausierern vertrieben. Nach dem Krieg sah Josf Maier auch in Arnstein eine gute Verkaufsmöglichkeit*

Flüchtlingskommissar Friedrich Eisenbacher, Leiter des Kreiswohnungsamtes, schrieb umgehend an den städtischen Wohnungsausschuss:

*„Auf Grund eingehender Überprüfung ist es dem Wohnungsamt nicht möglich, dem Vorschlag des städtischen Wohnungsausschusses vom 10.7.1952 zu entsprechen. Maier hat nach Auskunft jederzeit die Möglichkeit, das Anwesen der Zwangsversteigerung anheim zu stellen. Die Aussichten wären für ihn hierbei nach dem Gesetzestext nicht ungünstig. Ob Maier von dieser Möglichkeit Gebrauch machen würde, ist eine privatrechtliche Frage und kann von hieraus nicht weiter erörtert werden.*

*Nach dieser Rechtslage wäre es jedenfalls unrichtig, den Postfacharbeiter Senft als Mieter zu benennen, ihm für diese Wohnung Hoffnungen zu erwecken, die nicht erfüllt werden können, sobald Maier von seinen Rechtsmitteln Gebrauch machen würde.*

*Es konnte daher nicht anders wie geschehen verfahren werden.“*

Eisenbacher empfahl Josef Maier, baldmöglichst seine grundbuchliche Eigentümerschaft zu verdeutlichen. Falls er den vollen Kaufpreis bezahlt hatte, konnte er im Wege einer ‚Versteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft‘ (sogenannte Teilungsversteigerung) das alleinige Recht auf das Grundstück nachweisen und der bisherige Eigentümer konnte ihm keine Steine mehr in den Weg legen.



*Hier ein älteres Foto  
des Landratsamtes Karlstadt*

Das Kreiswohnungsamt unterstützte Josef Maier mit einem Schreiben vom 15. Juli 1952 an den Miteigentümer Johann Fischer in Stettbach:

*„Betreff: Erfassung von Wohnräumen im Anwesen Arnstein, Grabenstr. 17*

*Nach dem Ableben des Herrn Fischer wurde mit Verfügung vom 4. Juli 1952 die freie Wohnung erfasst. Gleichzeitig wurde auf der Erfassung Herr Maier als Mieter in Vorschlag gebracht. Die Benennung Maiers als Mieter mit gesonderter Verfügung wurde für diese Wohnung noch nicht erlassen.*

*Nachdem der von Ihnen in Aussicht genommene Mieter Senft sich den Angestellten des Wohnungsamtes gegenüber äußerte, er ziehe auf jeden Fall in die Wohnung ein, wurde, um einen Schwarzbezug zu verhindern, dieselbe am Freitag, den 11. d. M. versiegelt. Zwischenzeitlich wurden weitere amtliche Ermittlungen angestellt. Das Wohnungsamt kommt daher zu folgendem Ergebnis.*

*Für die erfasste und versiegelte Wohnung wird der bereits im Anwesen wohnende Spenglermeister Josef Maier als Mieter benannt.*

*Begründung: Der Mitbesitzer Maier ist nach Auskunft der Rechtsabteilung beim Landratsamt jederzeit in der Lage, wenn auf gütlicher Basis zwischen den beiden Besitzern keine Einigung erzielt werden kann, den Antrag auf Zwangsversteigerung beim zuständigen Amtsgericht einzubringen, insbesondere dann, wenn durch eine Belegung dieser Wohnung er sich in seiner Berufsausübung behindert fühlt.*

*Die in Ihrem Schreiben vom 7.7.1952 gegen den hiesigen Vorschlag Maiers vorgebrachten Einwendungen stellen keine Ablehnungsgründe dar, die Maier als unzumutbaren Mieter erkennen lassen. Außerdem hat Maier bereits - oder wird es in den nächsten Tagen tun - beim zuständigen Standesbeamten sein Aufgebot eingebracht.*

*Nachdem durch die baulichen Besonderheiten im vorbezeichneten Anwesen u.a. Herr Maier privatrechtlich in der Lage wäre, seine Küche und somit den Durchgang zum Hof zu schließen, erscheint es angebracht und ratsam, doch zu versuchen, mit ihm auf einer gütlichen und vernünftigen Ebene die Wohnungsangelegenheit zu bereinigen.*

*Sollten Sie auf Grund des Vorgetragenen mit der Benennung Maiers als Mieter einverstanden sein, würde an ihn die Wohnungsbenutzungsgenehmigung ausgestellt werden. Im Weigerungsfall benennt das Wohnungsamt, nachdem keine begründete Ablehnung gegen ihn als Mieter vorgebracht werden kann, Maier mit gesonderter Verfügung als Mieter. Die Einweisung müsste dann auf dem Zwangsweg erfolgen. Der städtische Wohnungsausschuss und der Mitbesitzer Maier wurden von Vorstehendem in Kenntnis gesetzt.“*



*Es war die Zeit, als die Wohnungsnot extrem groß war und viele Familien mit Kindern nur in einem Raum zurechtkommen mussten  
(Foto St.-Bruno-Werk Würzburg)*

So ganz logisch erscheint das folgende Schreiben des Kreiswohnungsamtes vom 25. Juli 1952 an Johann Fischer in Stettbach nicht:

*„In ihrem Schreiben vom 19. Juli 1952 teilen Sie mit, dass Sie nach wie vor nicht geneigt sind, die in Ihrem Anwesen freie Wohnung an Herrn Josef Maier zu vermieten.*

*Die Begründung, die Sie dafür vorbringen, würde rechtlich nicht ausreichen, Josef Maier als unzumutbaren Mieter bezeichnen zu können. Es erübrigt sich aber, auf diesen Umstand näher einzugehen, da Sie in Ihrem Nachsatz klar zum Ausdruck bringen, dass Sie gewillt sind, Herrn Maier bei der Schaffung einer Werkstätte behilflich zu sein, damit die von ihm zweckentfremdeten ehemaligen Wohnräume ihrem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt werden können. Dies versetzt das Wohnungsamt in die Pflichtaufgabe, nach Art .VI-A des*

*Wohnungsgesetzes zweckentfremdete Wohnräume ihrem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen.*

*Auf Grund dieser vollkommen neuen Sachlage wird von der Benennung Maiers als Mieter Abstand genommen. Mit der Zuweisung der Wohnung an Senft erklärt sich das Wohnungsamt nach Rücksprache mit dem städtischen Wohnungsausschuss einverstanden. Die Wohnraumbenutzungsgenehmigung wird dem Mieter Senft auf Grund Ihres Einverständnisses gesondert zugestellt.*

*Der Mitbesitzer Maier wurde mit Abdruck von Vorstehendem in Kenntnis gesetzt.“*

Mit gleicher Post wurde Fischer und Senft mitgeteilt, dass Michael Senft in der Grabenstr. 17 eine Küche und zwei Räume beziehen soll. Senft wohnte mit Gattin Elfriede (\*4.6.1924 †27.9.1987) und einer weiteren Person zu dieser Zeit in der Bahnhofstr. 4 bei Karl Bauer (\*15.1.1927 †13.9.1985). Für diesen Bescheid hatte Michael Senft eine Gebühr von fünf Mark zu entrichten.



*Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. Dezember 1965*

Anscheinend zog das Ehepaar Senft in die Wohnung, denn Josef Maier klagte 1953 gegen ihn, damit er über das Haus allein verfügen konnte. Das Amtsgericht Arnstein wollte vom örtlichen Wohnungsausschuss am 28. August wissen, ob und wann für Michael Senft eine Ersatzwohnung zur Verfügung gestellt würde. Dazu antwortete zweiter Bürgermeister Karl Manger (\*21.12.1891 †29.4.1968) eine Woche später, dass derzeit kein freier Wohnraum vorhanden wäre.

Nachdem er selbst dem Wohnungsausschuss angehört hatte und viele Jahre Stadtrat war, besaß Josef Maier gute Beziehungen zum Wohnungsausschuss, denn schon am 9. September wurde Michael Senft bei dem ehemaligen Landgerichtsrat Dr. Theodor Pfaff (\*16.7.1902 †20.6.1985) für das Haus im Schelleck 11 eine Wohnung zugewiesen.

## 6) Fußball-Fan Josef Maier<sup>39</sup>

Schon bald engagierte sich Josef Maier als Fußballer beim 1. FC Arnstein, wohnte er doch nur eine Steinwurfweite vom Fußballplatz entfernt. Als Spieler trat er beim FC nie in Erscheinung, doch schon bei der Generalversammlung 1952 übertrug ihm die

Generalversammlung den Posten als Kassier. Nur ein Jahr später gab er diesen Posten wieder ab und begnügte sich mit einem Posten als Beirat. Hier nahm er die Funktion eines

Veranstaltungsleiters an und versprach, sich mit Josef Zang, Kilian Zang und Ernst Wecklein als Platzkassierer um bessere Einnahmen zu bemühen. Doch bis 1955 hatte er auch diesen Posten wieder aufgegeben und wirkte nun wieder als normales Beiratsmitglied.



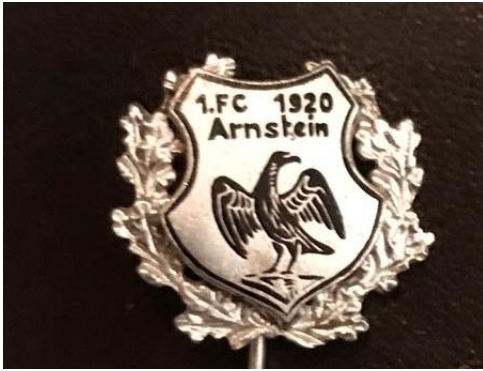
*Josef Maier war ein begeistertes FC-Mitglied  
(Foto Werner Fenn)*

Nicht nur im Fußballsport, auch als Faschingsfreund zeichnete sich Josef Maier aus. Bei dem großen Faschingsumzug im Jahr 1954 in Arnstein wirkte er als großartiger Organisator mit, wie die Werntal-Zeitung berichtete:<sup>40</sup>

*„Die Wogen des Faschings, die zum diesjährigen Abschluss noch einmal sehr hoch schlugen, haben sich nun wieder geglättet. Der Faschingszug am vergangenen Sonntag, der erste seit vielen Jahren, übertraf alle Erwartungen. Schon lange vor Beginn waren die Straßen dicht umsäumt von Zuschauern aus Arnstein und der Umgebung. Der Organisator des Zuges, Herr Josef Maier, fuhr an der Spitze des Zuges, für den die Polizei den Weg räumte. Es folgten in bunter Folge rund 20 Wagen, die in ihrer Aufmachung ein wirklich närrisches Bild boten.“*



*Auch beim Faschingsumzug sah man ihn auf dem FC-Wagen*



*Für seine Leistungen für den FC erhielt er 1970 die Silberne Vereinsnadel verliehen*

Man merkte, dass Maier ähnlich wie in der Politik, ein unsteter Mensch war, denn 1956 übernahm er die Aufgabe als Vergnügungswart. Dort konnte er es eine Weile ausgehalten haben, denn 1958 wurde notiert, dass Maier neben Lorenz Lembach, Adolf Kitzinger, Josef Söder (\*13.9.1917 †27.7.1992), Franz Metzger (\*5.9.1930 †20.2.2007) und Josef Gehret (\*22.9.1930 †21.6.2025) dem Vereinsausschuss angehörte. In dieser Zeit dürfte sich auch diese Episode abgespielt haben, die Hermann Bauer (\*27.4.1939 †13.6.2011) 1995 wiedergab:

*„Der Blechmaier*

*Es war zu einer Zeit, in der die Welt noch in Ordnung war, die Menschen glücklich und zufrieden und ein gewonnenes Fußballspiel ein Grund zum Feiern war.*

*Sie saßen im Vereinslokal: der Gehret's Sepp, der Zyklon, der Metzgers Dick und der Blechmaier. Die Stimmung war gut und alle hatten etwas getrunken und bekamen langsam Hunger. Der Blechmaier schickte einen Spieler zu seiner Anni nach Hause, um eine Büchse Wurst zu holen. Er kam ohne Wurst zurück und sagte zum Blechmaier: ‚Die Anni hat gesagt, wenn du Hunger hast, sollst du heimkommen‘. Jetzt nahm das der Gehret's Sepp in die Hand. Er schrieb auf einen Bierdeckel: ‚Zwei Dosen Wurst - Sepp‘ und schickte den Metzgers Dick zu Mutter Gehret. Kurz darauf kam er mit zwei Dosen Wurst zurück. Das musste der Sepp natürlich auskosten und sagte spöttisch zum Maier: ‚Siehst du Blechmaier, ich bin nur ein kleiner Bauer, aber du ein großer Geschäftsmann und hast trotzdem nichts zu sagen‘.“*

Wieder als Platzkassier und Beisitzer wurde 1959 Josef Maier eingesetzt. Dafür erhielt er neben weiteren 38 Mitgliedern 1970 die ‚Silberne Vereinsnadel‘ verliehen. Danach war nichts mehr über ihn im Bereich Fußball zu lesen.



*Für seine Leistungen für die Stadt Arnstein in zahlreichen Ehrenämtern erhielt Josef Maier das Goldene Stadtsiegel verliehen (Werntal-ZUeitung vom 27. Dezember 1974*

Aber nicht nur als Fußball-Anhänger präsentierte sich Josef Maier; er war auch ein fleißiger Brieftaubenzüchter. 1976 hatte er den Vorsitz des Brieftaubenvereins ‚Werntal‘ inne. In diesem Jahr wurde er mit fünf besten Tauben, 28 Preisen und 11.064 Preiskilometern Stadtmeister. Gleichzeitig wurde er auch Jungtiermeister. Für seine Verdienste erhielt Josef Maier die Verbandsgoldmedaille.<sup>41</sup>

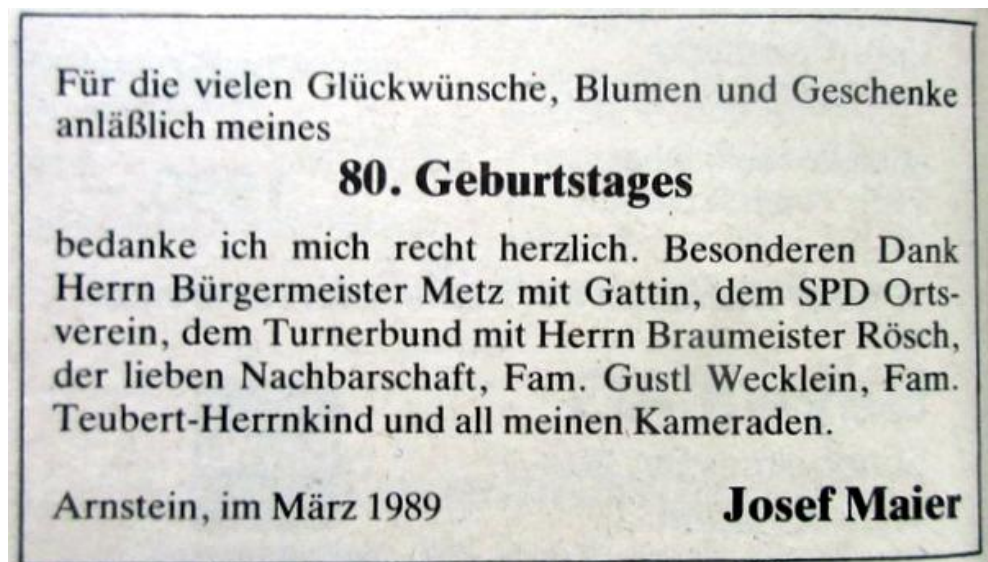


*Ein weiteres arbeitsreiches Hobby waren die Brieftauben*

Dieses Hobby lohnte sich für ihn, denn bei einer Ausstellung der Reisevereinigung Karlstadt und Umgebung in Lohr, der fünf Landkreise angehörten, konnte Spenglermeister Josef Maier mit seinem Standard-Männchen (blau) den Sieger der Ausstellung stellen und erhielt als ersten Preis eine goldene Armbanduhr!<sup>42</sup> Maier liebte den Taubensport so sehr, dass ihn einmal seine Freundin, seine Cousine Anni Maier, ärgerte mit: „Geh doch zu deinen Tauben; du bist der größte Gockerer!“<sup>43</sup>

Josef Maier starb am 4. März 1990. Zu seinem Tod gab es einen kurzen Bericht in der Werntal-Zeitung.<sup>44</sup>

*„Tod des ehemaligen Mitglieds des Stadtrates Arnstein Josef Maier*



*Bürgermeister Metz unterrichtete die Damen und*

*Herren des Stadtrates, dass der ehemalige Stadtrat, Herr Josef Maier, verstorben sei. Herr Maier hat in der Zeit von 1948 bis 1974, also in sechs Wahlperioden im Stadtrat Arnstein gewirkt. Er hat in der Nachkriegszeit als prägende Persönlichkeit innerhalb des Stadtrates Arnstein an der Entwicklung der Stadt mitgewirkt.*

*Für die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag bedankte sich Josef Maier mit einer großen Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. April 1989*

*Die von ihm über diesen langen Zeitraum hinweg übernommene Verantwortung im Dienst der Allgemeinheit hat ihm nicht nur die Anerkennung seiner Stadtratskollegen, sondern über die Grenzen der Stadt hinaus auch die Verbundenheit seiner Mitbürger eingebracht. Er war ein Mensch, der engagiert in demokratischer Verantwortung seinen Weg gegangen ist. Die Stadt wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.“*



*Nur ein knappes Jahr nach seinem 80. Geburtstag verstarb Josef Maier  
(Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. März 1990)*

Nach dem Tod von Josef Maier verkaufte Sohn Helmut das Haus an den Nachbarn Werner Lömpel (\*20.12.29 †6.4.2000). Nun war das Grundstück wie bereits vor fünfzig Jahren mit dem Anwesen Günthergasse 1 wiedervereinigt. Lömpel verkaufte es eineinhalb Jahre später an den Angestellten Andreas Winkler (\*1967).



*Das heute Winkler'sche Haus an einem Wintertag*

Quellen:

StA Würzburg: Katasterselekt Arnstein

Pfarrarchiv Arnstein: A 2

Günther Liepert: Sterbebildchensammlung. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom Juni 2026

## Arnstein, 23. Juni 2026

---

- <sup>1</sup> Ernst Wenz: Arnstein und seine Geschichte. Arnstein ohne Datum, ca. 1949
- <sup>2</sup> Günther Liepert: Der Güntherhof in Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 3. Juni 2023
- <sup>3</sup> Günther Liepert. Gebäude Marktstr. 12, Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 10. April 2022
- <sup>4</sup> StA Arnstein: Protokollbuch der Stadt Arnstein 1893-1906
- <sup>5</sup> Aus der Sitzung des Stadtrates. in Werntal-Zeitung vom 6. August 1955
- <sup>6</sup> Aus der Stadtratssitzung. in Werntal-zeitung vom 24. Februar 1962
- <sup>7</sup> Aus der Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 3. Februar 1962
- <sup>8</sup> StA Arnstein - Av 139
- <sup>9</sup> StA Würzburg Amtsgericht Arnstein VI 94/52
- <sup>10</sup> Günther Liepert: Fräulein Carola Harter. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 17. September 2017
- <sup>11</sup> Klempner. in Wikipedia vom November 2023
- <sup>12</sup> Günther Liepert: Das Jourdan-Haus in Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 16. April 2023
- <sup>13</sup> StA Arnstein Ar 12-47
- <sup>14</sup> StA Arnstein Ar 12-71
- <sup>15</sup> Aus der Sitzung des Stadtrates. in Werntal-Zeitung vom 21. Dezember 1957
- <sup>16</sup> Günther Liepert: SPD Arnstein. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 27. November 2020
- <sup>17</sup> Vier neue Stadträte vereidigt. in Werntal-Zeitung vom 7. Mai 1960
- <sup>18</sup> 1. Bürgermeister Lembach wiedergewählt. in Werntal-Zeitung vom 2. April 1960
- <sup>19</sup> Bau der Kläranlage beschlossen. in Werntal-Zeitung vom 14. Mai 1960
- <sup>20</sup> Der Wahlsieger heißt CSU. in Werntal-Zeitung vom 18. März 1966
- <sup>21</sup> Stadtrat gab sich neue Geschäftsordnung. in Werntal-Zeitung vom 20. Mai 1966
- <sup>22</sup> Ehrung für Stadtrat Josef Maier. in Werntal-Zeitung vom 9. August 1968
- <sup>23</sup> Arnstein hat einen neuen Stadtrat. in Werntal-Zeitung vom 16. Juni 1972
- <sup>24</sup> Ehrung für Stadtrat Maier - 25 Jahre im Stadtrat. in Werntal-Zeitung vom 11. April 1974
- <sup>25</sup> StA Arnstein: Wahlvorschläge 1974
- <sup>26</sup> Pfarrarchiv Arnstein: Tagebuch Adam Wehner
- <sup>27</sup> Das Flüchtlingsamt gibt bekannt. in Anzeiger vom 18. Juni 1949
- <sup>28</sup> Bericht in der Werntal-Zeitung vom 25. Juni 1949
- <sup>29</sup> Günther Liepert: Pfingsttreffen 1949. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2019
- <sup>30</sup> Sudetendeutsche Landsmannschaft. in Werntal-Zeitung vom 20. Mai 1950
- <sup>31</sup> An alle Flüchtlinge. in der Werntal-Zeitung vom 13. Mai 1950
- <sup>32</sup> Versammlung. in Werntal-Zeitung vom 15. September 1951
- <sup>33</sup> Neuwahl des Flüchtlingsvertrauensmannes. in Werntal-Zeitung vom 22. September 1951
- <sup>34</sup> StA Arnstein Ar 12-435
- <sup>35</sup> Generalversammlung. in Werntal-Zeitung vom 2. April 1955
- <sup>36</sup> Generalversammlung. in Werntal-Zeitung vom 12. Januar 1957
- <sup>37</sup> Bedauernter Fotograf Heinrich Belschner. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 6. Februar 2022
- <sup>38</sup> StA Arnstein Ar 12-435
- <sup>39</sup> Günther Liepert: 1. FC Arnstein 1920 e.V. in [www.liepert-arnstein.de](http://www.liepert-arnstein.de) vom 16. April 2020
- <sup>40</sup> Faschings-Ende. in Werntal-Zeitung vom 28. Februar 1954
- <sup>41</sup> Es war ein gutes Reisejahr. in Werntal-Zeitung vom 19. März 1976
- <sup>42</sup> Ein schöner Erfolg. in Werntal-Zeitung vom 29. Januar 1965
- <sup>43</sup> Gespräch mit Walter Rosenberger im November 2015
- <sup>44</sup> Tod des ehemaligen Mitglieds des Stadtrates Arnstein Josef Maier. in Werntal-Zeitung vom 9. März 1990